

BECKMANN (1964) und NIETHAMMER/KRAMER/WOLTERS (1964) erwähnen mehrere Beobachtungen von Gerfalken aus dem Gebiet der Nordseeküste. Aus dem Bereich der Ostseeküste sind bislang 5 Beobachtungen bekanntgeworden (SCHMIDT, 1958). Nach den vorliegenden Unterlagen wäre dies die 6. Beobachtung aus diesem Gebiet. Offen bleiben muß zwangsläufig bei dieser Beobachtung, wie bei wohl allen anderen Beobachtungen die Frage, ob es sich um einen entflohenen Beizvogel gehandelt hat.

#### SCHRIFTTUM:

- BECKMANN, K. O.: Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Neumünster, Wachholtz-Verlag, 1964, S. 86  
 DEMENTIEW, G. F.: Der Gerfalke. Wittenberg, Ziemsen-Verlag 1960  
 KLEINSCHMIDT, O.: Raubvögel und Eulen der Heimat. Wittenberg, Ziemsen-Verlag 1958, S. 58  
 NIETHAMMER, G., H. KRAMER und H. WOLTERS: Die Vögel Deutschlands -- Artenliste. Frankfurt am Main, Ak. Verl. Ges. 1964, S. 28  
 SCHMIDT, G.: Die Heimat, Kiel 1958, 65, S. 127—128

Dr. Hans-Joachim DEPPE  
 1 Berlin 33, Kudowastraße 1a

## Fang eines Rauch-Mehlschwalbenbastards

Am 16. VIII. 1969 fing ich am Schwalbenschlafplatz an der Treene bei Friedrichstadt eine diesjährige Schwalbe, bei der es sich offensichtlich um einen Rauch-Mehlschwalbenbastard handelte.

**Beschreibung:** Kopfform wie Mehlschwalbe; Stirn hellbraun, schwächer ausgeprägt als bei junger Rauchschnalbe; schwarzer, nicht geschlossener Brustring; Unterflügel hellbraun und nicht wie bei der Mehlschnalbe dunkelbraun und bei der Rauchschnalbe weiß bis lachsfarben; Füße weniger befiedert als die der Mehlschnalbe; Farbe der Fußfedern weißlich; Unterseite ebenfalls weißlich; Bürzel weiß, jedoch mit grauen Federn durchsetzt; Schwanz stärker gegabelt als bei der Mehlschnalbe; weiße Flecken auf den Schwanzfedern, wie sie bei der Rauchschnalbe vorhanden sind, fehlten; Flügellänge 117 mm, wie kleine Rauchschnalbe.

Beim Abfliegen stieß der Vogel ein leises „sied“ hervor, und gesellte sich dann zu den auf Leitungsdrähten ruhenden Rauchschnalben. Das Exemplar wurde an einem Rauch- und Uferschnalbenübernachtungsplatz gefangen, an welchem noch niemals übernachtende Mehlschnalben festgestellt wurden.

Aus Deutschland sind mehrfach Mischlinge von Mehl- und Rauchschnalbe beschrieben worden, so auch vom gleichen Ort in mehreren Jahren (HAMPE, 1928; HAMPE, 1931; BERNDT, 1931). Der erste Nachweis eines Bastards aus Norwegen gelang erst 1966 (MICHAELSEN, 1970). Alle Stücke stimmen feldornithologisch darin überein, daß sie unterseits wie Rauchschnalbe, oberseits wie Mehlschnalbe aussehen. Die Flügelmaße schwanken zwischen 115 und 121 mm.

Ich möchte bitten, mir weitere Feststellungen über Bastarde oder Mischbruten dieser Arten mitzuteilen.

**SCHRIFTTUM:**

- HAMPE, H. (1928): Orn. M. Ber. 36, S. 165  
(1931): Orn. M. Ber. 39, S. 1  
BERNDT, R. (1931): Orn. M. Ber., S. 48  
MICHAELSEN, J. (1970): Sterna 9, S. 59

Olaf EKELOF  
2254 Friedrichstadt, Binnenhafen 11

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1969-71

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Ekelöf Olaf

Artikel/Article: [Fang eines Rauch-Mehlschwalbenbastards 152-153](#)